

München, 14. Juni 1880.

36. Brief.

Meine geliebten Aeltern u.  
Geschwister!

Soeben ging die Kiste mit alten Kleidern  
an Euch ab; frankirt habe ich sie aus  
unterschiedlichen Gründen nicht. — Auch  
etwas Neues von mir habe ich beigelegt.  
Wahrscheinlich wird die Kiste eine Woche brau-  
chen, bis Ihr sie in Händen habt, da ich  
sie der Billigkeit halber als Fracht aufgeben  
habe. — Ich war thätlich schon in der  
peinlichsten Sorge u. fürchtete, Mama sei  
krank, da ich (ein ungewöhnlicher Fall!)  
über einen halben Monat von Mama Keins  
Brief erhalten hatte. Endlich gestern kam  
der heißersehnte lang erwartete große  
Brief Mamas mit den vielen Nachrich-  
ten, welcher mich — nachdem ich ihn ge-  
lesen — ob seiner Reichhaltigkeit ganz

Handwritten text at the top left, possibly a date or reference number: "36. Brief"

Handwritten text at the top right, possibly a date: "München, 11. Juni 1880"



schwindig machte. Er beantwortet auch  
alle meine Fragen, was ein wahres  
Labsal war. Tausend Dank dafür.  
Nur 2 Seiten waren mir im Briefe nicht  
recht; sie kränkten mich: Die Seiten näm-  
lich, in denen Mama wieder in ihrer Eng-  
sindung Ausdruck verleiht, daß ich sie  
nicht liebe. Ich begreife nicht, wober Ma-  
ma auf so deperate Ideen kommt, die  
immer in der unbegreiflichsten und  
unbegreifendsten Weise sich über meine  
Nichtliebe beklagt - ich hätte um Papa  
son u. s. w. - Ich antwort auf das gar  
nicht mehr - es ist zum letztenmale  
heute; was soll ich denn nun Himmels-  
willen thun, um Marnig meine Liebe  
zu beweisen, die sie ja doch aus Allen  
was von mir kommt, fürchten umf

Es ist ja der größte Jeonasmus, wenn  
 ich mich deshalb überhaupt noch ver-  
 theidige - denn Mama thut mir wahr-  
 haft<sup>lich</sup> unrecht mit diesen Vorwürfen;  
 sie quälen mich förmlich, da ich mir  
 nur der innigsten Liebe zu ihr bewußt  
 bin. - Junctum! - Ich rede darüber  
 nichts mehr - umso mehr fühle ich.

Kronig's Karte sende ich anbei zurück.  
 Er wird wohl gar nicht mehr nach Graz  
 kommen; unser guter, lieber Freund? -

Über den Empfang des 2. Heftes "Fa-  
 gebuch" habt Ihr mir in der That bis  
 nach fast 3 Wochen gar nicht geschrieben,  
 trotzdem ich sogar manchmal nach-  
 gefragt hatte; das verletzte mich sehr,  
 weil ich daraus ersehe, daß Ihr, um Decent-  
 willen allein, es mich immer so riesig  
 freut, wenn was Neues von mir erscheint,



gar keine Freude darüber gehabt hat.  
erst im letzten Briefe bestätigt Mann  
den Empfang. In den Wünscheer  
„Neuesten Nachrichten“ (dem 1. Blatte hier)  
war eine kurze Besprechung meines Buches  
(gut n. G.). Für das beiliegende Rh.-Geld  
danke ich Mann vom Herzen; es  
sieht gerade vollkommen aus, da  
ich noch vom früheren was habe. —  
Die Befürchtungen Manns, dass ich  
„auf Bestellung“ n. gar — — „falou-  
musik“ arbeiten werde, sind doch total  
unbegründet. Wann hätte ich denn  
je Scherliches geschrieben. Seine Wal-  
zer (u. d. Länder) sollen nichts weniger  
als faloumusik werden; haben ja  
doch Schubert u. Brahms Tänze in die-  
sem Genre geschrieben (auch Beethoven

in Chopin etc.); dann sind sie auch  
 gar nicht bestellt; der <sup>Faktor</sup> wollte über-  
 haupt nur Clavierstücke, und ich hatte  
 schon lange vor, feine Walzer zu schrei-  
 ben; ich ~~hoffe~~ kann mir sehr gratulieren,  
 wenn sie gut in neu anfallen; dann das  
 ist nicht so einfach. Abrijens contra-  
 punktäre ich wirklich enorm fleißig  
 (täglich fast 2 Stunden), in freier mich  
enorm auf die Erlösung von dieser  
Früharbeit, um wieder dem freien  
schaffen leben zu können, was beim  
 „Brodschmügel“ geschehen soll. Wie  
freue mich auf die Götter-Haldluft &  
 auf Euch, liebe Kerzeln, auf den  
schwarzen Nachmittags- sonntags-Café!  
Denkt Euch, Voigt, der jetzt schon 6 Werke  
 von mir hat (von denen 5 schon erschienen  
 sind) schrieb mir wieder eine reizende  
 Karte, in der er mich fragt, ob ich Lust



hätte das „Louröcher“ aus den 4 Mär-  
chen für kleines Orchester zu arran-  
giren — er glaubt bestimmt, daß dies  
ein Repertoirestück der Orchestervereine  
wird. er schwärmt mir besonders von  
No 8 (Einschlummeren) vor, welches ihm immer  
besser gefalle. Dann bestellt er bei  
mir ein Hohes Arrangement der Mär-  
chen, welches ~~er~~ ich ihm machen will,  
aber — wie ich ihm schrieb — erst später,  
wenn ich in Graz am Land bin. So ver-  
diene ich mir wieder was dabei und  
Vorhändiges wird auch viel mehr gekauft.  
Ich bin schon sehr bejwerg auf das Honorar  
für die Vorträge; ich hoffe, daß es  
mir nächste Woche lachen wird.

Daß der acad. Gesangsverein meine Chöre  
machen wird, habe ich mir eigentlich wohl  
gedacht; es wäre das Gegentheil auch

zu groß. Gedankt haben sie mir  
zwar nicht dafür. Geht jedenfalls  
ins Promenadeconcert und hört auch  
den Chor an - d.h. wenns Euch inter-  
essirt. Ich hoffe, dass er wiederholt  
wird - er ist ja kurz! - Sie von ~~mir~~  
Mama begehrt Exemplare meiner  
sachen bringe ich lieber selber mit, sie  
werden durchs schicken nur ruiniert.  
Wißt Ihr nicht, hat Kanseger mein  
Opus 16 von mir richtig erhalten? Er  
schrieb mir noch nichts darüber. Kommt  
er zu den Mustervorstellungen in zum  
'Fristan' nach München? Mama soll  
ihm zureden. Den 'Fristan' hört er nirgend  
wie hier! - Wenn Papa schon nach Ober-  
ammergau gehen will, so finde ich es  
viel vorzuziehen, wenn er am 1. Juli  
herkommt, bei mir wohnt und

Schätz' dich Maria der Herr dich, Sige Geyerschen, gut!  
Der "König im Fockstou", wenn für die west. Paaschender  
g'messen. Mit jedem wird es nicht ankommen, Hroon  
Wegens vorstunt sich, da er das Kunst für meine Focken.  
Wie geht Selma Kunst? - forre!!!

mit mir nach Graz zurückreist.  
Da kann er die prächtvollen Natur-  
vorstellungen d. Frisian<sup>3</sup> hören, mit uns  
München's "Schätze" besichtigen in die herrlich-  
sten Ausflüge machen (Oberammergau,  
Füssenberg, Kamborger, Tejerusee, Ohim-  
see, Gartenkirchen, Lappide, Ketzogen-  
stand<sup>4</sup>, Walchensee, Nymphenburg etc.)  
Oder im Herbst wo anders hin!

Sap Theodor Kaltenbrunner verlobt ist,  
überrascht mich im höchsten Grade. Was  
wird denn M. St. dazu sagen? Da war doch  
kein Gehaltshinderniß vorhanden, wie nicht  
man heransstellt. Gratuliert ihm über-  
gens von uns. Auch der Jetzi meine  
Glückwünsche! Was fehlt dem  
armen Antel<sup>5</sup> Lederer? - Wie geht  
es Rosegger? Er ist doch nicht in Gefahr?  
Auch für die "Jagerpost" versap ich zu  
danken! - Die Kritik über mein "Tagebuch" ist  
- untrumm gesagt - ungläublich dumm! -



15. Juni 1880.

Nun noch zum Hockenkrebs, leider muß  
 ich mich beeilen, da ich Nachmittag von-  
 frey habe, aber noch früher speisen u. mich  
 vorbereiten muß (es ist soeben 12 Uhr).  
Montag, den 7. Juni war ich in der Hofbiblio-  
 thek, dann bei Prof. Bernays, der wieder sehr  
 charmant war u. mir Bücher lieh. Abend  
 nahm ich mir einen Logenplatz im 2. Rang  
 des Hoftheaters. Es war Volksvorstellung  
 mit entsetzlich niederen Preisen, so daß man  
 absolut auf keinen minderen Platz gehen  
 konnte. Der Platz kostete 1 M. 50 Pf. (80 Kr. o. 2 H.)  
 und da selbst saßen dumme Bierklöße,  
 von denen einer dem andern fragte: "Na,  
 wie gefällt's Dir? Wärs' net lieber ins  
 Hofbräuhaus ganga?" - aber allen  
Wortes, man könnte es für eine Min-  
 chener Anekdote halten, wenn ich's  
 nicht mit eigenen Ohren gehört hätte.  
 Und da gab man - Kleiß, wundervolles  
 "Kärtchen von Keilbrunn"! - Quor spielte  
 den Hetti von Strahl, die Vorstellung  
 war überhaupt sehr gut, besonders

Die Inszenierung es wurde Kleists Original  
n. keine der Bearbeitungen gegeben, was  
doppelt interessant war; auch die  
sehr mit Kurigunders Klinggestalt im  
letzten Acte! - Die Leute stankten aber  
starkwellig in Theater, was einem die halbe  
Freude verdarb. Ich sangste dann allein  
mit Kuor im "Café Teck" sehr gemüthlich;  
Lauer war todumde unter allen möglichen  
Abentuern n. Schmerzen, such mit verklärter  
Entzücktheit von Oberamorgaux zurück-  
gekommen n. gieng daher gleich zu Bette.

Freitag 8. Juni: Nachmittag hielt ich  
meinen sechszehnten Vortrag (gut be-  
sucht), worauf ich, da ich Kochs n. Fester nicht  
zu Hause traf, in die Generalprobe des  
2. Chorvereinsconcertes (unter Buschmeyer)  
gieng, wo ich viele Bekannte traf n. mir  
die Chöre aus Mozarts unsterblich schönem  
"Donnerstag" anhörte. Fr. Belli stellte mich  
sodann dem berühmten alten Com-  
ponisten Generalmusikdirector Franz  
Lachner vor. Er war sehr freundlich  
(ist nun 76 Jahre alt) n. Karnte



Ich hatte die Samson aus Jack in Jack in. weißer Eravette empfangen!

mich schon als Componist deins Namen  
nach; er forderte mich auf das Liebste,  
wird'ste auf, ihm zu besuchen u. Sachen  
von mir mitzubringen. - Er war so lange  
in Wien Hofcapellmeister u. einer der in-  
timsten Freunde Schuberts. Es interessirte  
mich sehr. - In Hause den ganzen Beethoven'schen <sup>durchgelesen</sup> Equivo

Mittwoch, 9. Juni: Mit Wm. Prindlberger zu Mittag  
entschiedlich geberdet über Nosterlichkeit Men-  
schenzweck, Natur etc. philosophirt. Samord-  
nete ich meine Notizen auf Genaueste,  
denn ich hatte Nachmittags die längst  
projectirte - - - Samson - fairs!

Ich hatte Frau Kaula u. Tochter dencken u.  
Fr. v. Belli für 4 Uhr zum Thee (hier trinkt  
man nur Thee um diese Zeit) geladen. etc  
Kamen alle - ein Hauptpaf. Zum Thee  
hatte ich kaltes Fleisch aller Sorten, Butter,  
Brahm, Brot u. Kaisersemmeln, Kirschen  
u. Paarkreien weise, gut u. billig einge-  
kauft. Der Thee kochte ich selbst. Sie  
waren sehr befriedigt u. blieben einige Stun-  
den. Ich zeigte ihnen meine Notizen u. meine  
Sachen genau. Sie waren entzückt von der Vor-  
sage wie Alle, die mich besuchten. Am meisten  
freute es mich, daß Fr. v. Belli ganz hinweg war  
von dem Keubergers, die ich ihr enorm begeistert  
vorsang. - Die ganze Geschichte war höchst gelungen. Die  
Nobilität selbst ich selbst u. nächstst Thoren selbst. - Nun empfand ich

17. Juni 1880.

Lebet Euch, heute erst konnte ich wieder zum Schreiben. Mir war gestern Docart unwohl, daß ich mich nicht zum Schreiben zwingen konnte. Seit gestern Mittag, wo ich mir einschmiff (mit Wein) ab, habe ich keinen Bissen zu mir genommen (es ist Mittag jetzt); meine Nerven sind wohl an Allem schuld. Jedes Gewitter spüre ich gleich in allen Gliedern. Ich war sehr schwindlich, hatte einen eigensinnigen Kopf, starke Magen-schmerzen & Mattigkeit. Meine Diät hat es heute gebessert, es muß ja auch sein, da ich Nachmittags Vortrag habe. - Nun entdecke ich aber gar erst daß ich - der ich Euch durch diese Verzögerung schon auf diesen Brief warten lasse - kein Briefpapier außer dem folgenden halben Kartell habe also ohnedies mit meinem besonnenen Tagebuche nicht zu Ende komme; so will ich Euch schreiben, so weit es geht u. heute endlich den Brief absenden, doch bald einen nächsten senden. - Bevor ich Euch vom Tagebuche ~~et~~ weiter schreibe, muß ich Euch noch mittheilen daß mein Valzer (Vost) mir heute wieder einen wunderbaren Brief geschrieben hat, den man Wort für Wort abschreiben mußte. Ich lese ihm Euch lieber in Graz vor; er schreibt so begeistert über meine Sachen wie ein Künstler, der sich nicht

von ihnen kommen will, dazu kommt er  
 im Inseriren in Romanseiden das Unglück-  
 lichste, was ihm noch viel Geld kostet  
 (das Inseriren 2 mal der "Mährden" in der Wiener  
 "süd-deutsch. Press" kostete allein 40 Mark), er  
 freut sich <sup>sehr</sup> sehr <sup>sehr</sup> darauf n. kann die  
Zeit kaum erwarten, bis die "Leutschen Fän-  
 ge n. Länder" in seinen Händen sind. Ferner:  
 "Ich danke Ihnen schon im Voraus für die Freund-  
 lichkeit die Sie mir damit machen werden." Trotz mei-  
 ner halb ausweichenden Antwort auf seinen  
 letzten Antrag bittet er mich in diesem Briefe  
 "recht freundlich" nochmals darum, ihm eine  
 gütliche Angabe der 4 "Mährden" zu besorgen,  
 ferner das Sonnenschein für Orchester  
 zu arrangiren. Ferner pränumerirt er sich  
 jetzt schon auf den Liederzyklus Op. 18  
 (8 Lieder) auf die Op. 20 n. die Tänze Op. 21  
 mit den Worten: "Ob ich Lust habe, das vor-  
 steht sich ja ganz von selbst, denn ich werde  
 stets Ihre neuen Schöpfungen mit wahrer



~~W. G. G.~~

Wageduld entgegenzusehen? Ist das nicht reizend? - So ein Mensch! - Das „Tagebuch“ hat er sich schon aus Hamburg für sich bestellt, da er „selbstverständlich ungeheuer neugierig ist“, da er ja natürlich für meine Sachen das allergrößte Interesse habe.“

Dazu sendet er mir noch einen Theil des priv. Honorars im Voraus. - Ich sehe, für's Tagebuch ist nicht viel Raum mehr geblieben. so will ich zum nächsten Briefe lassen, zumal ich gar nicht weiß, wo ich die Zeit hernehme, um Briefe zu schreiben, da die letzten Vorträge ein ganz neu von mir angearbeitetes Gebiet behandeln, das mich sehr interessiert und ich auch viel contrapunktire. Auch Rausen darf nicht ruhen. Demnächst auch mit obigen Vorleger - Notizen Euch eine kleine Funde besorgt zu haben, ich hoffe wenigstens. Die Kiste dürfte schon in Euren Händen sein. - Bitte schreibt mir recht bald. viel n. sendet „Tagesposten“! - Wie freue ich mich, Euch bald zu umarmen! Das Fortsein hat doch seinen Reiz. Es muß himmlisch werden, wenn ich Euch die ersten Bussollen geben werde! -  
Euer alter Wilhelm